

Vollelektronisches Klassenzimmer

Der Computer verändert auch die Art, wie wir in der Schule lernen

Der Computer hat unsere Arbeitswelt gewaltig verändert oder ist dabei, es zu tun. Auch in die Schule ist er zwar schon vorgedrungen, aber grundlegend verändert hat er die Art, wie wir lernen, noch nicht. Es ist aber nur mehr eine Frage der Zeit bis zum vollelektronischen Klassenzimmer. Erprobt wird es in gewissen Formen schon in Oberösterreich.

Eine Form des Computereinsatzes im Unterricht erprobt seit vergangenen Herbst Prof. Renate Birgmayr-Michelich mit einer 7. Klasse des Linzer Gymnasiums Aloisianum: Die Verwendung programmierbarer Rechner im Mathematikunterricht. Hewlett-Packard-Rechner, die die ganze Mittelschulmathematik "können" und eine Programmiersprache integriert haben, stehen den Schülern sowohl im Unterricht als auch für die Hausarbeit zur Verfügung.

Die erste Zwischenbilanz (die Schüler werden mit den Rechnern bis zur Matura arbeiten): "Die Schüler lieben ihren 'Compi' heiß und nützen ihn auch intensiv. Wenn wir etwa ein Beispiel durchnehmen, das normalerweise Stoff für die nächste Schularbeit wäre, haben die Schüler heute bis zur nächsten Stunde schon ein Programm dafür geschrieben." Fazit von Prof. Michelich: "Weil der Computer die Routinearbeiten übernimmt, tritt eine Verschiebung zum qualitativ Anspruchsvollen ein. Die Kreativität des Lehrers wird gefordert, und die Lehrziele müssen sich ändern, hin zur Mathematik als Vorbereitung zum Lösen komplexer Aufgaben."

Ein elektronisches Klassenzimmer, wie es laut Prof. Bruno Buchberger "in Österreich kaum seinesgleichen" hat, wurde dieser Tage im RISC-Institut eröffnet. Situiert im Softwarepark Hagenberg, ist es mit einem Aufwand von 4,6 Millionen Schilling eingerichtet worden, wozu Silicon Graphics Österreich 10 vernetzte Hochleistungs-Workstations und einen Server für 2,6 Millionen spendete. "Damit wird erstmals Arbeit am Computer schon während der Vorlesung möglich", unterstreicht Buchberger.

Verfügbar soll das elektronische Klassenzimmer nicht nur für die Unternehmen im Softwarepark Hagenberg sein, sondern in Zusammenarbeit mit dem RISC - als "Motor für die oberösterreichische Softwareindustrie" - auch für auswärtige Firmen.